

Herr Schalow hält einen längeren Vortrag über einen zum grösseren Theil ornithologischen Zwecken gewidmeten Ausflug, den er im Sommer dieses Jahres nach Italien unternommen. Der Vortragende bespricht zunächst die von ihm im Freien beobachteten Arten und entwirft in biologischer Darstellung ein Bild der italienischen Ornis. Da ihm die Zeit nur kurz bemessen war, so war es naturgemäss nicht möglich, erschöpfende Notizen zu sammeln. Er konnte daher nur 106 beobachtete Arten nennen, ein verschwindend geringer Bruchtheil von den 414 Arten, die nach den neuesten Publicationen Tommaso Salvadori's Italien bewohnen. Dagegen schildert der Vortragende eingehend die locale Verbreitung der beobachteten Arten in den verschiedenen Theilen des Landes und theilt vergleichende Angaben über die Menge der Individuen in den einzelnen Districten mit. Alsdann giebt er Notizen über den augenblicklichen Vogelhandel in den verschiedenen Städten, so weit er denselben kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Den Haupttheil seines Vortrages bilden schliesslich eingehende Betrachtungen und Angaben über die bedeutenderen ornithologischen Privatsammlungen und Museen Ober- und Mittel-Italiens. Der Vortragende schildert die Einrichtungen und den Inhalt der verschiedenen Sammlungen in Mailand, Turin, Genua, Florenz, Pisa, Bologna, Rom, Venedig und giebt einige wenige Beobachtungen über die Ornis der Umgegend von Triest und Adelsberg, sowie Mittheilungen über die zoologischen Sammlungen in Wien.

Discussionen allgemeineren Inhalts bilden den Schluss der Sitzung.
Reichenow. Schalow.

Protokoll der LXXVIII. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 6. December 1875,
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Sitzungs-Local.

Anwesend die Herren: Reichenow, Cabanis, Schalow, Grunack, Thiele, d'Alton, Russ, Wagenführ, Golz, Lestow und Effeldt.

Von der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft: die Herren Gadow und Walter.

Als Gast: Herr Milan Ivanowitsch.

Vorsitzender: Herr Golz. Protokollf.: Herr Schalow.

Das Protokoll der Novbr.-Sitzung wird verlesen und angenommen.

Nach Erledigung geschäftlicher Mittheilungen bespricht Herr Cabanis, unter Vorlage der bezüglichen Exemplare, eine Anzahl neuer westafrikanischer Arten, welche von dem Mitgliede der Gesellschaft, Herrn Dr. Falkenstein, zu Chinchoncho an der Loangküste gesammelt und durch die hiesige Afrikanische Gesellschaft an das kgl. zoologische Museum gelangt sind. Bereits in früheren

Sitzungen hat Herr Cabanis Gelegenheit gefunden, auf die Thätigkeit des Dr. Falkenstein hinzuweisen und die Sammlungen desselben zu besprechen. In der heutigen Versammlung charakterisirt der Vortragende zuerst eine neue, dem *Phyllostrephus capensis* s. *terrestris* Sws. aus Südafrika äusserst ähnliche Form, welche er

Phyllostrephus fulviventris n. sp.

benennt, und welche als die in Westafrika vorkommende vicariirende Form erstgenannter Art betrachtet werden muss. In allen Grössenverhältnissen ist die Art kaum etwas geringer. In der Färbung treten die folgenden Unterschiede hervor: Die Oberseite ist nicht röthlich-, sondern grünlich-olivengraun. Der Oberkopf ist dunkler, in's Olivengraue ziehend. Brust und Mitte des Bauchs sind nicht weiss, sondern blass hellgelblich gefärbt, ebenso die unteren Flügeldecken, welche bei *capensis* dunkler sind. Schwanz und obere Schwanzdecken sind bei beiden Species ziemlich gleich, röthlichbraun, gefärbt. Die unteren Schwanzdecken dagegen sind bei *fulviventris* viel heller, isabellgelb gefärbt.

Es wird ferner ein neuer, der *Hyphantornis capitalis* vom Senegal in der Grösse gleicher, aber mit kürzerer schwarzer Kappe versehener Webervogel, für welchen Herr Cabanis den Namen

Hyphantornis subpersonata n. sp.

in Vorschlag bringt, besprochen. Diese neue Art unterscheidet sich von allen verwandten Arten durch den langen, weniger starken Schnabel. Von dem ähnlich gefärbten *H. capitalis* sind die Unterschiede folgende: Die schwarze Kappe erstreckt sich nicht über den Hinterkopf, sondern hört auf dem Kopfe bald hinter der Augengegend auf, erstreckt sich aber an den Kopfseiten weiter nach hinten über die ganze Ohrgegend. Der Rücken ist ohne gelbliche Beimischung und viel dunkler, grün gefärbt, ebenso sind die Ränder der Flügel. Das Gelb des Hinterkopfes, Nackenbandes, der Brust und unteren Schwanzdecken zeigt einen dunkleren orangebräunlichen Anflug. Schnabel schwarz. Füsse fleischfarben. Länge des Schnabels von der Stirn: 19—20 Mm., vom Mundwinkel: 22 Mm.

Der Vortragende charakterisirt ausserdem als neue Art den

Pogonorhynchus eogaster n. sp.

mit hochrothem Vorderkopf, weisser Unterseite und morgenroth angehauchtem Bauche. Diese auffallend zart und absonderlich gefärbte Art kommt in der Grösse und den Gattungscharakteren nach dem *P. melanopterus* Peters am nächsten. Hinterkopf, Kopfseiten und Nacken sind hell graubraun, der Rücken ist schwarzbraun, nach

"The birds resemble in size and coloration the Fly-catcher genus Melāenornis, but the form of the wedge-shaped tail, as well as the close similarity of the color to Amydrus, indicate a relationship to the brilliantly colored Starling, Lamprotornithināe, and distinguish the new genus as ^{ring} well differentiated and having its natural position in the system near the Lamprotornithināe."

"The bill is scarcely as long as the head, broader than high. The nasal cavity is without feathers, and supplied with a membrane with small, round, open apertures. Some very weak bristles at the angle of the mouth. Wings moderate, the third and fourth pinions the longest, the second and fourth a little shorter, the first only 18 mm. long. Tail longer than wings, wedge-shaped, similar in structure to Lamprotornia metallica."

Sitzungen hat Herr Cabanis Gelegenheit gefunden, auf die Thätigkeit des Dr. Falkenstein hinzuweisen und die Sammlungen desselben zu besprechen. In der heutigen Versammlung charakterisirt der Vortragende zuerst eine neue, dem *Phyllostrephus capensis* s. *tanacetii* Sws. aus Südafrika äusserst ähnliche Form, welche er

den Oberschwanzdecken hin in Schwarz übergehend. Flügel und Schwanz sind schwärzlich. Die Schienen sind schwarz, ebenso die Schenkelseiten, welche nach vorn durch die weisse Färbung der Weichen begrenzt wird, wie letzteres für viele Arten der Gattung charakteristisch ist. Schnabel von der Stirn: 22 Mm., vom Mundwinkel: 27 Mm.; Flügel: 88 Mm.; Schwanz: 74 Mm. — Aufmerksam noch auf den Umstand zu machen, dass in Hartlaub's W.-Afr. 70 als junger Vogel von *P. bidentatus* (Shaw) ein Individuum beschrieben wird, welches mit der vorstehenden neuen Art durchaus übereinzustimmen scheint. Letztere ist indess, nach der Ansicht des Vortragenden, keinesfalls mit *bidentatus* irgendwie zu identificiren.

Ferner den Typus einer neuen Gattung:

Myiopsar cryptopyrrhus nov. gen. et sp.

Die Vögel erinnern in der Grösse und Färbung zwar an die Fliegenschläpper-Gattung *Melaenornis*, aber die Form des Keilschwanzes sowie die mit *Amydrus* annähernd gleichen Färbungsgesetze der Geschlechter lassen die verwandtschaftlichen Beziehungen zur Familie der Glanzstaare, *Lamprotornithinae*, erkennen und weisen der neuen Gattung, als freilich sehr eigenthümliche und abweichende Form, bei dieser ihre natürliche Stelle im Systeme an.

Der Schnabel ist kaum so lang als der Kopf, breiter als hoch. Die Nasengrube unbefiedert, mit einer Membran versehen, in welcher sich die kleinen, runden, offenen Nasenlöcher befinden. Am Mundwinkel einige sehr schwache Borstchen. Flügel mittelmässig, die 3. und 4. Schwinge die längsten, die 2. und 4. wenig kürzer, die 1. etwa nur 18 Mm. lang. Schwanz länger als die Flügel, keilförmig, ähnlich wie bei *Lamprotornis* (*Calornis*) *metallica* gebildet.

Das alte Männchen von *Myiopsar cryptopyrrhus* ist durchweg schwärzlich mit stahlblauem Glanze. Beim Weibchen ist die Grundfärbung grau mit einem in's Graue ziehenden stahlblauen Glanze, welcher an der Unterseite matter und grauer ist. Die Flügel sind dunkelbraun und weniger glänzend. Charakteristisch ist die rostrothe Färbung der Innenfahne der Schwingen, welche die Basalhälfte der Schwinge und noch darunter einnimmt, so dass diese rostrothe Färbung an der Unterseite die ganze Mitte des Flügels einnimmt. Bei einem der 3 Exemplare, anscheinend ein Männchen in der Mauser, fehlt jedoch merkwürdiger Weise die rostrothe Färbung gänzlich. Ganze Länge etwa: $8\frac{3}{4}$ — $9\frac{1}{2}$ "; Schnabel von der Stirn: 13 Mm., vom Mundwinkel: 20 Mm.; Flügel: 82—90 Mm.;

Schwanz: 95—118 Mm., je nach der stärkeren Verlängerung der mittelsten Steuerfedern; Lauf: 18 Mm. —

Schliesslich wird *Colius nigricollis* Vieill. vorgelegt, unter Hinweisung zugleich auf die geographische Verbreitung einzelner Arten, die mit dem genannten in sehr naher Verwandtschaft stehen. Hierbei stellt sich heraus, dass der in Natal vorkommende Klammervogel, als kleinere Abart von *C. striatus*, unter dem Namen *Colius minor* gesondert werden muss. Wir machen öfters die Bemerkung, dass, während die meisten Arten ein und desselben Genus bei gut markirten spezifischen Unterschieden eine gewisse beschränkte geographische Verbreitung haben, im Gegensatze hierzu öfters eine Art auftritt, welche bei ausgedehnter geographischer Verbreitung gleichsam in Abarten zerfällt. Bei *Colius* ist dies für *C. striatus* der Fall. Diese südafrikanische Art wird in Westafrika durch *C. nigricollis*, in N.-O.-Afrika durch *C. leucotis* und in Ostafrika durch *C. minor* ersetzt.

Der Vortragende verweist auf seine bereits früher gegebene Ansicht über solche Abarten (Vergl. Journ. 1873, S. 317; 1874, S. 236, 237.) und bemerkt in Bezug auf die Darwin'sche Theorie, dass, so willkommen dergleichen Vorkommnisse einerseits den unbedingten Jüngern des Darwinismus sein, ebenso aber auch andererseits denselben die beschränkten Grenzen der Bildung von Species documentirt sein müssten. Die Empirie zeige, dass eine Art unter veränderten Lebensbedingungen abarten, aber nicht dass dieselbe unter zu mächtig einwirkenden veränderten Verhältnissen zu einem höheren Wesen sich aptiren könne. Im Gegentheile, wo die spezifischen Lebensbedingungen wegfallen, stirbt die Art aus und verschwindet gänzlich aus der Reihe der geschaffenen Wesen.

Die neue Art

Colius minor n. sp.

anlangend, so ist dieselbe lediglich als östliche Abart des *C. striatus* zu betrachten und könnte daher als *C. striatus minor* geführt werden. Das Berliner Museum besitzt 2 Exemplare von Natal. Dieselben unterscheiden sich vom südafrikanischen *striatus* fast nur durch merklich geringere Maasse aller Körpertheile. In der Färbung ist die Basalhälfte des Unterkiefers dunkler, die Gegend um den Schnabel und ebenso die Kehle sind gleichfalls dunkler, in's Schwärzliche ziehend. Mit ziemlicher Sicherheit ist wohl anzunehmen, dass die sonst noch in Ostafrika (z. B. von Speke) beobachteten Klammervögel nicht zu *striatus*, sondern zu *minor* gehören werden.

Colius nigricollis weicht entschiedener von *striatus* ab. Gesicht und Kehle sind entschieden schwarz. Nicht nur der Unterkiefer, sondern auch ein grosser Fleck oben auf der Mitte des Oberkiefers sind hell gefärbt. Die Füsse im Leben roth mit schwärzlichen Krallen. —

Herr Gadow hält einen längeren Vortrag über das Verdauungssystem der Vögel und erläutert seine Darstellung durch eine Anzahl von Tafeln und Abbildungen. Es stützt sich die Arbeit auf eine Menge von Untersuchungen der verschiedensten Gruppen. Nach einer kurzen Einleitung über den Zweck der Verdauung und der Hinweisung darauf, dass die Splanchnologie bei systematischen Versuchen nicht ganz zu vernachlässigen sei, geht Herr Gadow zu dem speciellen Theile über. Es werden der Reihe nach die einzelnen Organe, welche zur Verdauung dienen, wie Schnabel, Zunge, Speicheldrüsen, Kropf, Magen, Leber mit Galle, Darm und Nieren, in Bezug auf ihren Bau, ihre Lage und ihr Wirken besprochen. Daran schliesst sich eine Untersuchung über die relative Darmlänge und das dabei zu gebrauchende einheitliche Maass an; ferner wird das Vorkommen der Blinddärme und ihr Bau nebst Lage besprochen. Der zweite Haupttheil enthält einen Versuch, die Vögel in Bezug auf ihr Verdauungssystem resp. ihre Nahrung in Gruppen zu theilen, aber gänzlich ohne den Gedanken an eine nur hierauf beruhende Classification. Es wurden folgende Abtheilungen und Gruppen aufgestellt:

- I. Insektenfresser mit dem einfachsten Verdauungsapparate.
- II. Fleischfresser: a) Raubvögel; b) Fischfresser.
- III. Vorwiegend Pflanzen- und Körnerfresser mit dem am meisten zusammengesetzten Verdauungssystem: a) Enten; b) Rallen; c) Hühner und Tauben.

Der Vortrag wird ausführlich abgedruckt werden.

Herr Reichenow bespricht die Synonymie einer Spechtart von Westafrika. Im Jahre 1826 beschrieb Valenciennes (Dict. sc. nat. XI. p. 173) unter dem Namen *Picus maculosus* ein weibliches Exemplar einer Spechtart vom Senegal. Dasselbe Exemplar wurde von Cuvier später mit dem Namen *chloronotus* belegt. Einige Jahre später gelangte ein gleiches Exemplar (ebenfalls Weibchen!) durch Sabine von der Sierra Leone an das British Museum und wurde von J. E. Gray als *Picus olivaceus* beschrieben (Zool. Misc. 1831, I, p. 18). Ein drittes weibliches Exemplar endlich wurde von Malherbe, unter dem Namen *rufoviridis* (Rev. zool. 1845 p. 401)

bekannt gemacht. Ohne auf die ersten Beschreibungen der weiblichen Vögel Bezug zu nehmen, veröffentlichte Swainson (B. of West. Afr. II, 1837 p. 160) einen hierzu gehörenden männlichen Vogel, welchen er vom Senegal erhielt, unter dem Namen: *brachyrhynchus*, und erst Pucheran vermuthete (Rev. Mag. 1832, p. 479), dass die drei Arten: *maculosus* Val., *chloronotus* Cuv. und *brachyrhynchus* Sw. gleichartig seien. Als Malherbe im Jahre 1862 seine Monographie der Spechte schrieb, erhielt er männliche und weibliche Exemplare einer *Picus*-Art vom Gabun, die er als *brachyrhynchus* Sw. deutete. Er trennte daher wieder, der Ansicht Pucheran's entgegen, den *maculosus* Val. von *brachyrhynchus*, zu welchem letzteren er dagegen seinen *rufoviridis* zog. Schliesslich ist noch im Jahre 1863 ein von Mac Dowell am St. Pauls-Fluss in Liberia gesammelter, wiederum weiblicher Vogel als *Campethera vestita* durch Cassin beschrieben und gut abgebildet. Obwohl nun die Beschreibungen aller dieser aufgeführten Arten ziemlich gleichlautend sind und die Vermuthung nahe lag, dass sich dieselben auf eine oder wenigere zurückführen liessen, so hatte sich doch bisher kein Zoologe an die Entwirrung der Synonymie gemacht, wenigstens nicht die scharf unterscheidenden Charaktere gefunden. Dr. Hartlaub zieht (Ornith. W.-Afr., p. 182) den *Picus maculosus* Val., *chloronotus* Cuv. und *rufoviridis* Malh. zu *brachyrhynchus* Sws., trennt dagegen *olivaceus* Gr. sogar unter eine andere Gattung ab (l. c. p. 177). Sundevall vereinigt (Consp. Av. Picin. p. 62) *chloronotus*, *vestita*, *olivaceus* und *rufoviridis* richtig mit *maculosus*, trennt dagegen die Gabun-Vögel unter dem Namen *brachyrhynchus* Sw. Ich selbst habe an der Goldküste und am Camerun und Gabun Exemplare gesammelt, die ich nach Hartlaub (Orn. W.-Afr.) als *brachyrhynchus* Sws. bestimmte. Als mir aber kürzlich ein weiblicher Vogel zuing, welchen Herr Dr. Dohrn von Liberia erhalten, fielen mir die Unterschiede dieses und der von mir gesammelten Exemplare in die Augen. Ich erkannte sogleich, dass dieser Vogel von Liberia mit *maculosus* Val. (*chloronotus* Cuv.) und mit *vestita* Cass. übereinstimmte. Wenn nun aber die südlichen Exemplare vom Camerun und Gabun in der That zu *brachyrhynchus* Sws. gehörten, so musste diese Art gleichzeitig in den nördlichsten Theilen Westafrikas (Senegal) und den südlichen vorkommen, während der sehr nahe stehende und nur als Subspecies zu trennende *maculosus* den dazwischen liegenden Gegenden angehörte. Eine solche Annahme widersprach den Erfahrungen.